

HEYNE <

BERNHARD
HENNEN

(HRSG.)

TOLKIENS
GRÖSSTE
HELDEN

WIE DIE
HOBBITS
DIE WELT EROBERTEN

CHRISTOPH MARZI

**DIE LÜGEN SIND DAS LICHT IM LABYRINTH
DER BERGE VON TARK'IL KAR**



Das Gebirge ragte über dem Wildwald auf. Schnee lag auf den Gipfeln, hoch oben, und ein kalter Wind peitschte über die Wipfel der Bäume, die sich rastlos schüttelten, als wollten sie all die dunklen Träume von einst abschütteln, die sich in ihrem Blattwerk verfangen hatten. Forwin, der Halbling, kauerte vor dem knisternden Feuer, das er mit Müh und Not entfacht hatte, und wärmte sich an den Flammen, die so zaghaft loderten wie die Entschlossenheit in seinem Herzen. Jetzt, beim Anblick des Gebirges von Tark'il Kar, schien ihm sein Vorhaben doch sehr gewagt zu sein. Er war nur ein Halbling, kein Abenteurer. Er trug Wams und Jacke, eine Weste, die nicht fein, aber auch nicht schäbig war, und er war stolz darauf, dass seine behaarten Füße noch nicht wund waren von der langen Reise.

Der Gefährte, den er sich erwählt hatte, ein dicker Mensch aus dem unteren Teil der Brückenstadt, war wortkarg und ebenso müde, wie der Halbling es war.

»Ich hoffe, dass die Geschichte, an die du glaubst, wahr ist.«

Forwin rieb sich weiter die Hände am Feuer. »Sie ist zu gut, um nicht wahr zu sein.«

»Das behauptest du, Halbling.«

Wenn Menschen ihn so bezeichneten, dann klang es immer abschätzig. Das Volk der Halblinge lebte jenseits der Ebene von Lohar'il Shem, in der Grafschaft, doch Forwin war weit von zu Hause entfernt. Er vermisste die saftig grünen Hügel mit den bunten Blumen in den Vorgärten der Erdbehauungen, die Ländereien, die prallen Felder, den Geruch nach Essen, die Kühe, die Schafe, die Schweine, die anderen Halblinge, das laute Lachen, wenn die Krüge zusammenprallen, die Musik und das Getrampel auf den breiten Tischen der Schänke, wenn zum Tanz aufgerufen wurde.

»Ich habe für die Geschichte bezahlt«, antwortete Forwin. »Geschichten, für die man zahlen muss, können nur wahr sein.«

»Du hast für die Karte bezahlt«, sagte Holg.

»Ich habe auch für dich bezahlt.«

»Du wirst mir noch mehr zahlen«, sagte er. »Wenn wir den Schatz teilen.«

Forwin schaute ihn nicht an. »Ja, das werde ich.« Er war zu klein, um diesen Weg ohne einen Menschen zu gehen. »Ein Halbling hält sein Wort.«

Die Welt war eine Welt der Großen Wesen und Menschen. Ein Halbling war allerlei Gefahren ausgesetzt, wenn er allein unterwegs war. Die Straße war breit und dunkel und ein Prüfstein für jemanden, der des Kämpfens nicht geübt war, selbst in den Zeiten des Friedens. Außerdem gab es da ein Problem mit dem Labyrinth, doch davon hatte er Holg nichts erzählt. Das war der Teil, dessen Forwin sich schämte. Aber er wusste auch, dass Holg kein Mann von Ehre war. Forwin hatte ihn getroffen, als er sich auf der Flucht vor Gläubigern in einem Fass versteckt hatte. Darüber hinaus trank Holg mehr, als gut für ihn war, aber all das mochte von Vorteil sein, wenn sie erst einmal den Eingang zum Labyrinth erreicht hätten.

»Erzähl sie noch einmal«, forderte ihn Holg auf. »Deine Geschichte, meine ich.«

»Warum? Du kennst sie doch.«

»Es ist kalt und die Zeit vergeht schneller, wenn man eine Geschichte hört.«

»Außerdem ist es nicht meine Geschichte.«

»Ist doch egal, oder? Du weißt schon, welche ich meine, Halbling.«

Es störte Forwin auch, dass er ihn immer nur Halbling nannte. Zu Beginn ihrer gemeinsamen Reise hatte er sich hin und wieder beschwert. *Ich habe auch einen Namen.* Worauf Holg immer nur geantwortet hatte: *Halbling.*

Forwin seufzte. Ihm war kalt, weil es bald Nacht sein würde, doch nicht nur deswegen. Er dachte an Noviana, seine liebe Frau, die es mochte, wenn er ihr die alten Geschichten erzählte. »Manche Geschichten sind wie Lügen«, pflegte sie zu sagen, »nur viel, viel stärker von Licht erfüllt.« Sie war jetzt daheim, und das war weit, weit fort.

»Es war einmal ein Ritter«, sagte Forwin, denn so begann die Geschichte, die Forwin auf dem Jahrmarkt von einer besoffenen Dirne gehört hatte. »Sir Cuthbert war sein Name.«

»Klingt wie ein Held«, sagte Holg, kaute auf einem Stück Kaninchenbein herum und rülpste.

»Sir Cuthbert war ein Ritter, der seinem König treu ergeben war.« Forwin lugte in die Schatten, die zwischen den Bäumen länger wurden. »In kaum zählbaren Kriegen hatte Cuthbert für seinen Herrn gekämpft und seinen Teil dazu beigetragen, dass das gewaltige Heer mit der roten Fahne siegreich von den Schlachtfeldern gezogen war und Frieden im Königreich jenseits von Tark'il Kar herrschte. Ein güldener Drache zierte seine Rüstung, die im Sonnenlicht glänzte. Und sein Helm hatte gleichsam die Gestalt eines edlen Drachen.«

»Draco«, grummelte Holg. Seine kleinen Äuglein glänzten gierig, weil er an den Schatz dachte.

»Ja, was sonst?«

»Weiter«, forderte der dicke Mensch ihn auf.

Forwin seufzte und fuhr fort: »Eines Tages, als der König ein Turnier für seinen Hofstaat veranstaltete, sah Sir Cuthbert zum ersten Mal die Lady Earendel. Fast im selben Augenblick verlor er sein Herz an sie. Er bat sie um ein Tuch, das er während des ganzen Turniers trug, und er kämpfte tapfer, und wenngleich er auch nicht den Sieg davontrug, bewies er doch seinen Mut und Geschicklichkeit.«

Holg grinste. »Und dann nahm er sie zur Frau.«

Forwin nickte, weil er wusste, wie Geschichten funktionieren. »Er hielt um ihre Hand an, wie es sich gehört. Ihr Vater war ein Vertrauter des Königs und zur Hochzeit bekamen sie vom König Ländereien und eine Burg geschenkt.«

»Das ist normalerweise der Punkt, an dem Märchen enden.« Holg beugte sich vor und legte einen weiteren Scheit ins Feuer.

»Du sagst es«, bemerkte Forwin. Weiter hinten schnaubten das Pony und das Pferd. Beide waren erschöpft von den Strapazen des Tages, wenngleich sie, seitdem sie das Gebirge erreicht hatten, nur am Zügel geführt worden waren und die Last der Reiter nicht tragen

mussten.

»Aber wir wären nicht hier, wenn die Geschichte da schon zu Ende gewesen wäre.« Der dicke Mensch lehnte sich selbstgefällig zurück, schmiegte sich an den Stamm einer riesigen Eiche. »Wenn diese Geschichte nicht weitergegangen wäre, dann gäbe es keinen Schatz.«

»Auch das stimmt.«

»Sag, was weiter passierte!«

Der Halbling nahm einen Schluck Wasser aus dem Schlauch, um sich den Gaumen zu benetzen, und knabberte an einem Apfel. »Nun ja, sie lebten fortan in einer Burg in einem weiten Tal und waren meistens glücklich.« Er beobachtete Holg ganz genau, als er die Worte sprach. »Beide waren glücklich und zufrieden.« Hier machte er kurz und kunstvoll eine Pause. »Doch Earendel«, fuhr er fort, »die schon früher das Gold und das Geschmeide geliebt hatte, verfiel dem Tand.«

»Unser Glück«, knurrte Holg.

Forwin achtete nicht auf die Bemerkung. »Sir Cuthbert machte ihr, verliebt wie er noch war, kostbare Geschenke. Doch Earendel wollte immer noch mehr. Alles, wovon sie sprach, war der Wunsch, mehr Edelsteine, Gold und Dinge von Wert zu bekommen. Sie hortete die Reichtümer überall in der Burg und wachte mit Argusaugen über sie. Sie verbrachte mehr Zeit damit, all ihre Schätze zu betrachten, als sie mit Menschen zu tun hatte. Denn sie war glücklich, wenn sie das Gold und all das Geschmeide sah. Sie erfreute sich an der Gewissheit, dass es ihr gehörte.«

»Was für ein Weib«, entfuhr es Holg laut. »Schlimmer als der schlimmste Fluch.«

»Ja.«

»Und dennoch ein Weib wie viele.«

Forwin gab ihm da recht, wenngleich er wusste, dass Noviana ganz anders war. »Cuthbert sah mit Besorgnis, was aus seiner Liebe geworden war, aber ihm waren die Hände gebunden.«

»Armer Hund.«

»Schließlich suchte er einen weisen Mann auf und befragte ihn. Dieser trug ihm auf, nach einem Heilmittel zu suchen, denn Earendel, so der Weise, sei von einer Krankheit befallen.«

»Und Cuthbert ritt los, um das Heilmittel zu suchen.«

Forwin nickte. »Viele Monate war er unterwegs, doch wo immer er auch hinkam, niemand kannte jenes Heilmittel. Die Krankheit indes war wohlbekannt.« Er starrte in die Flammen hinein und konzentrierte sich ganz auf die Geschichte. »Er verzweifelte, und während er verzweifelte, da begann er sich zu verändern.«

Interessiert lauschte der dicke Mensch den Worten des Halbblings.

»Das einstmals so edle Antlitz fiel ein und wurde hager«, berichtete Forwin, »sein Körper krümmte sich unnatürlich stark, und die Gliedmaßen wurden ihm zu Klauen. Die Einsamkeit ließ ihn die Sprache vergessen, die er einst beherrscht hatte. Er kauerte nachts allein in dunklen Ecken und fing wilde Tiere, die er bei lebendigem Leib verspeiste.«

»Nicht sehr ritterlich.«

»Dann, eines Nachts, schlief er ein. Er träumte von Earendel und dem Glück, das er verloren hatte.«

»Und als er aufwachte ...?«

»Als er erwachte«, sagte Forwin, »da sah er die Welt mit anderen Augen.« Dramaturgisch ließ er die Stimme tiefer und leiser werden. »Geschlitzt waren sie, diese Augen, wie die einer Eidechse, und die Haut war ihm schuppig geworden. Ein langer Schwanz peitschte über den Boden, wenn er ihn bewegte, und schwarze Flügel, rau wie Leder, konnten ihn hoch hinauf in die Lüfte tragen.«

»Sir Cuthbert hat sich in einen Drachen verwandelt.« Holg sagte das, als sei es selbstverständlich.

Forwin schaute nicht von den Flammen auf. Er sah, wie die Geschichte in ihnen loderte. »Er wuchs, weil der Kummer ihn wachsen ließ, bis er ein riesiger, güldener Drache war.«

»Ein Untier.«

»Vielleicht.«

»Er suchte sich einen Unterschlupf.« Holg rülpste erneut und hörte sich an wie ein Wildschwein.

»Man sagt, er sei ins Labyrinth von Tark'il Kar eingedrungen, ganz tief. Dort errichtete er sein Nest.«

»Einen Drachenhort.«

»Genau.«

»Und weiter?«

Forwin betrachtete den dicken Menschen ganz genau. Er lauschte andächtig der Geschichte, saugte jedes einzelne Wort in sich auf. »Die Jahre, die folgten, verbrachte der Drache damit, den Menschen alles Gold und Geschmeide zu stehlen, dessen er habhaft werden konnte. Ja, er verbrannte sogar Menschen mit seinem Feuer und häufte Reichtümer an, die kein Verstand je fassen kann. Nachts schlief er auf dem Gold, weil er nur dann keine schlimmen Träume hatte, ja, nur dann konnte er Ruhe finden.«

»Warum ausgerechnet Gold und Geschmeide?«, wollte Holg wissen. Er war wirklich sehr, sehr neugierig, da würde Forwin auf der Hut sein müssen.

Er antwortete: »Der Ritter in dem Drachen glaubte vielleicht, dass Earendel, wenn kein Gold mehr in der Welt übrig geblieben wäre, gesunden würde.«

Holg grinste breit. »Deswegen sind wir dorthin unterwegs.« Er rieb sich in freudiger Erwartung die Hände.

»Ja, wir werden uns den Schatz des Drachen holen. Er wird uns beide reich machen.« Das war schon ein gewagter Plan für einen Halbling. Und einen dicken Menschen auch.

»Wie willst du es anstellen, Halbling?«

»Lass das meine Sorge sein.«

»Er wird dich fressen, der Drache.«

»Das glaube ich nicht.«

»Nicht einen Knochen wird er übrig lassen.«